„Der Courier"
ist die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadier.

Der Bezugspreis für die an jedem Mittwoch erscheinende Ausgabe von 8 bis 24 Seiten beträgt jährlich $2.00 bei Vorausbezahlung.

Man schreibe an den „Courier", 1835 Halifax Str., Regina, Sask., oder komme persönlich in unsere Geschäftsräume und Druckerei: 1835—1837 Halifax Straße, Regina, Sask.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen

Anzeigen haben den größten Erfolg.
Nachweislich 18,304 Leser.

Anzeigenraten auf Verlangen mitgeteilt.

Der Courier

Organ der deutsch sprechenden Canadier

"The Courier"
IS THE LEADING CANADIAN PAPER IN THE GERMAN LANGUAGE.

Subscription price for the regular issue of from 8 to 24 pages, appearing every Wednesday, $2.00 yearly in advance only.

Address: "The Courier", 1835 Halifax Str., Regina, Sask., or call at our offices and printing plant, 1835—1837 Halifax St., Regina, Sask.

"Ads" are always successful, as "The Courier" is by far the best medium to reach the many thousands of prosperous German-Canadians in cities and country districts throughout the Canadian West.

German-speaking farmers are progressive and possess an enormous buying power. You want this trade! Advertise in "The Courier". Sworn Circulation 18,304 paying Subscribers. Advertising rates on application.

13. Jahrgang | 16 Seiten | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 3. März 1920 | 16 Seiten | Nummer 17

Der Notenaustausch zwischen Wilson und den Regierungen von England und Frankreich

Wilson wiederholt seine Drohung

London, 25. Febr. — Präsident Wilson's Antwort auf die alliierte Note betreffs der adriatischen Situation ist hier eingetroffen und dem großen Rate der Alliierten zugestellt worden.

Washington, 27. Febr. — In seiner Antwort an die britischen und französischen Premiers in der adriatischen Frage beharrt Präsident Wilson auf seinem früheren Entschlusse, daß er die Zurückziehung des Vertrags von Versailles und des französischen Bündnisses aus dem Senat „unter ernste Erwägung nehmen muß," wenn die Schlichtungsbedingungen nicht auf die Bestimmungen des Abkommens vom neunten Dezember zurückgebracht werden sollten. Die Erwiderung der Premiers wurde gestern aus London abgesandt. **Mit Ausnahme dieser Note hat das Staatsamt die Korrespondenz über die Angelegenheit, darunter das Abkommen vom neunten Dezember sowie die spätere Vereinbarung, welche die beiden Premiers vorigen Monat Jugoslavien vorlegten, veröffentlicht.** Präsident Wilson ist der Ansicht, daß die Bestimmungen des Abkommens, das als ein Ultimatum an Jugoslavien gesandt wurde, „lediglich die alte Ordnung der Dinge fortsetzen würden, die so viel Uebel in die Welt gebracht hat." Er erklärt in seiner ersten Mitteilung an die alliierten Premiers, wenn solche Abkommen in Kraft gesetzt werden, so könne die amerikanische Regierung kein Konzert der Mächte in Erwägung ziehen, dessen Existenz von einem neuen Geist und einer neuen Ordnung abhängig sei. In der Note heißt es weiter: „Der Präsident wünscht zu sagen, daß er die Zurückziehung des Vertrages mit Deutschland und des Abkommens zwischen den Ver. Staaten und Frankreich, welche dem Senat jetzt vorliegen, unter ernste Erwägung nehmen muß." In ihrer Antwort bemerken die Premiers Millerand und Lloyd George, daß seit dem ursprünglichen Abkommen, bei welchem die Ver. Staaten mitgewirkt, Aenderungen der Ansichten und Umstände eingetreten seien, die augenscheinlich von den Ver. Staaten nicht voll gewürdigt würden. Frankreich und Großbritannien seien deshalb über die Drohung der Ver. Staaten, sich vom Völkerbund zurückzuziehen, „besorgt". Die Premiers drücken die Hoffnung aus, daß die Ver. Staaten das gesamte Verfahren der Behandlung internationaler Streitigkeiten nicht zertrümmern werden, weil der Standpunkt der Ver. Staaten in einem bestimmten Falle nicht angenommen werde. In seiner letzten Note wiederholt der Präsident mit Entschiedenheit seine Auffassung, von welcher er nicht abgehen könne. Denn der von den Premiers beschlossene „Kurs wäre kurzsichtig und nicht entsprechend den furchtbaren Opfern der ganzen Welt, die nur gerechtfertigt und veredelt werden könnten, in dem sie schließlich zu Regelungen im Einklang mit den Grundsätzen führten, an deren Willen der Krieg zu Ende geführt worden sei.

Washington, 27. Febr. — Die Antwort der Alliierten auf Präsident Wilsons letzte Note über die adriatische Regelung lief heute im Staatsamt ein.

Erzberger Resigniert

Sensationelle Enthüllungen im Verleumdungsprozeß gegen Dr. Helfferich machten Rücktritt unvermeidlich. — Schmuggelte, wie Staatsanwalt Messerschmidt aussagte, einen großen Teil seines Privatvermögens nach der Schweiz, um Steuern zu entgehen. — Unterstaatssekretär des Aeußeren, Herr Moesle, zum Nachfolger ernannt

Berlin, 25. Febr. — Mathias Erzberger, der deutsche Finanz-Minister, trat heute freiwillig als Mitglied des Kabinetts zurück, als ihm nach sensationellen Enthüllungen in seinem Verleumdungsprozeß gegen Dr. Karl Helfferich, dem früheren Vice-Kanzler und Minister des Schatzamts, kein anderer Ausweg mehr blieb.

Erzbergers Resignation erfolgte bald nach Schluß der heutigen Gerichtssitzung, in der eine Sensation die andere jagte und in der schwerwiegendes Beweismaterial gegen den Finanzminister unterbreitet wurde.

Nach den Aussagen des Staatsanwalts Messerschmidt, die mit sichtlicher Zurückhaltung und Vorsicht unterbreitet wurden, schmuggelte Erzberger einen großen Teil seines Privatvermögens nach der Schweiz aus, um sich der Besteuerung zu entziehen.

Vordem sagte Dr. Helfferich aus, daß sich Erzberger sehr zweifelhafter Transaktionen in Verbindung mit der Ausstellung von Ein- und Ausfuhr-Erlaubnisscheinen schuldig machte und anderweitig seine offizielle Stellung mißbrauchte, um die Interessen von Unternehmungen zu fördern, an denen er finanziell beteiligt war.

In einer am Abend erlassenen Erklärung wird betont, daß Erzberger sofort aus dem Kabinett austrat, weil es ihm daran gelegen sei, eine sofortige Untersuchung seiner Einkommensteuer-Angelegenheit herbeizuführen, ohne die Leiter der Untersuchung in die Verlegenheit zu versetzen, auf seine offizielle Stellung Rücksicht nehmen zu müssen.

Erzberger übermittelte die Resignation Präsident Ebert, der eine Untersuchung der Einkommensteuer-Angelegenheit anordnete, die ohne Verzögerung beginnen soll.

Mathias Erzberger hatte eine Verleumdungsklage gegen Dr. Helfferich angestrengt, weil dieser ihn im September scharf angegriffen hatte. Helfferich hatte Erzberger seiner Zeit als eine „Gefahr für die Reinheit unseres öffentlichen Lebens" und „ein gefährliches Mitglied der offiziellen Familie" bezeichnet.

Auf dem Zeugenstand sagte Dr. Helfferich aus, daß er nach Jahre langen klaren Beobachtungen der Tätigkeit Erzbergers zu der Ueberzeugung gelangt sei, daß dieser Mann der Nation einmal zum Verhängnis werden müsse, weshalb er aus dem öffentlichen Leben ausgeschaltet werden sollte, damit dasselbe sich wieder gesund und normal gestalten möge. Er erklärte, daß Erzberger der beste Helfershelfer für die britische Propaganda sei, den sich die Feinde des Landes nur wünschen könnten.

Helfferich behauptete ferner, daß Erzberger den größeren Teil seines Vermögens während des Krieges erwarb, indem er seine parlamentarische Stellung ausnutzte. Bei verschiedenen Gelegenheiten habe Erzberger heimlich große Summen dank seiner amtlichen Stellung vereinnahmt. Erzberger stellte alle diese Beschuldigungen in Abrede und erklärte, daß er kein großes Vermögen besitze, daß seine Frau aber über einige Mittel verfüge.

Bei der Gerichtsverhandlung wurde auch eine Broschüre mit dem oft besprochenen Zimmeriatbericht des Grafen Czernin vom 12. April 1917 unterbreitet, und eine Rolle, die Herr Erzberger in dieser Angelegenheit gespielt hat. Er wird beschuldigt, die erste Hoffnung auf eine Friedensmöglichkeit, die im Sommer 1917 unter dem Drucke des U-Bootkrieges heranreifte, sabotiert zu haben. Helfferich erklärte, daß es ein gewissenloser und niederträchtiger Volksbetrug seitens Erzbergers war, den Briefwechsel zwischen Pucelli und Mikaelis zu dem ungeheuerlichen Verbrechen einer Vereitelung der Friedensmöglichkeit aufzubauschen.

Berlin, 26. Febr. — Unterstaatssekretär des Reichsamts des Aeußeren, Moesle ist als Nachfolger von Mathias Erzberger gewählt worden, der gestern als Finanzminister resignierte. Moesle wurde als Assistent Erzbergers am 27. Januar dieses Jahres ernannt.

Die Deutsche Tageszeitung erklärt, daß der Rücktritt Erzbergers vom Kabinett nur temporär sei. Die mit der Rechten sympathisierende Presse erklärt, daß der Rücktritt Erzbergers nur der erste Schritt zu seinem Fall sei.

50,000 Grubenarbeiter streiken in Wales

Porth, Wales. — Dreißigtausend Grubenarbeiter gingen heute in den Kohlengruben von Rhondda Valley an den Streik. Fast alle Gruben stellten ihren Betrieb vollständig ein. Die Leute traten in den Ausstand, um die Entlassung eines Wiegemeisters zu erzwingen, sowie wegen der angeblichen Benachteiligung eines ihrer Mitarbeiter.

Präriefeuer in Argentinien

Buenos Aires. — Ein Präriefeuer, das sich über eine Fläche von 60 Meilen Breite ausdehnte, hat die Gegend von La Palmpa heimgesucht. 15,000 Schafe und viele Rinder sind in den Flammen umgekommen. Der Schaden wird auf $1,000,000 geschätzt. Es war der größte Präriebrand in der Geschichte Argentiniens.

Neues von den Bewegungen der Bolschewiki und der Lage in Rußland

Vordringen des Bolschewismus in Asien

Paris. — Nach dem „Temps" gehen aus Sovietrußland täglich Eisenbahnzüge mit militärischen Verstärkungen nach Transkaspien ab. Die Bolschewisten heben unter den Kriegsgefangenen in Turkestan fortgesetzt Rekruten aus, deren Zahl sich bisher auf 37,000 beläuft. Es handelt sich zumeist um ungarische Kommunisten. In Herat sind türkische Bolschewiki eingetroffen, die mit Material für Einrichtung von Funkenstationen und zur Herstellung von Flugzeugen versehen sind, sie werden von afghanischer Reiterei eskortiert, die sich nach Kandahar Kabul und weiter nach dem Innern begeben.

Soviet-Truppen haben die chinesische Grenze erreicht

London, 27. Februar. — Depeschen an das Kriegsamt besagen, daß die Bolschewiki in Sibirien weiter vordringen. Die roten Truppen sind bis zur chinesischen Grenze im Gebiete des Ili-Flusses gelangt. Sie forderten den chinesischen Statthalter auf, die russischen Konsuln und alle Flüchtlinge zu übergeben und die Ernennung von Bolschewiki-Konsuln in der Provinz Ili zu erlauben. Im Falle einer Weigerung drohen die Roten mit einer nochmaligen Besetzung der Provinz. Nach einem Funkenspruch aus Moskau nimmt die revolutionäre Bewegung im Kaukasus zu.

Bolschewiki erobern Stadt in Turkestan

London. — Laut einer Bolschewiki Mitteilung eroberten die Bolschewiki Khiva in Turkestan. Der Ort liegt in der gleichnamigen Provinz in Russisch-Turkestan.

Tausende kommen in Steppen um

London. — Nach einer Depesche aus Moskau floh General Tolstoys Armee, nach einer Niederlage bei Guriev, Gouvernement Uralsk, nach dem kaspischen Meer. Der Rückzug erfolgte unter furchtbaren Verhältnissen. Tausende legten sich mit Pferden und Kamelen in den wasserlosen Steppen nieder, um zu sterben und nichts blieb übrig von der weißen Armee.

Rote Republik in der Ukraine geschaffen

London. — Nach einer Depesche aus Helsingfors, welche sich auf russische Zeitungsberichte stützt, haben die Bolschewiki in dem von ihnen besetzten Gebiet der Ukraine eine unabhängige Republik proklamiert, sowie die Schaffung „einer ewigen brüderlichen Vereinigung mit Soviet-Rußland." Der Bolschewist Petrowski ist zum Präsidenten dieser Republik erhoben worden.

Unwillkommener Zuzug aus Rußland

Bukarest. — Unter dem Vorsitz des Justizministers Dr. Popp, der den in Paris weilenden Ministerpräsidenten Vaida vertritt, fand ein Ministerrat statt, um die neue Lage an der bessarabischen Front zu besprechen. Mehr als 40,000 Flüchtlinge warten an der Grenze. Die Vertreter der alliierten Mächte in Bukarest hatten sich bei Ministerpräsident Vaida, bevor er nach Paris abreiste, für diese Flüchtlinge verwendet. Vaida versprach, ihnen Zuflucht zu gewähren, wenn die Alliierten sich verpflichten, sie zu ernähren, was bereitwilligst zugestanden wurde. Die Regierung befürchtet, daß die vielen Flüchtlinge Epidemien, besonders die Pest, mitbringen könnten. Um dieser Gefahr entgegenzutreten, wurde längs der Grenze eine strenge ärztliche Untersuchung aller Flüchtlinge eingeführt. Unter den Flüchtlingen befinden sich zahlreiche Soldaten der ehemaligen Armeen Denikins.

Rumänien zittert vor Bolschewismus

Wien. — Zuverlässige Nachrichten aus Bukarest berichten über schwere Besorgnisse der rumänischen Regierung vor dem Bolschewismus. In der rumänischen Bauernschaft sind zahlreiche bolschewistische Agitatoren erfolgreich tätig, was sowohl zu Agrar-Streiks als zu Industriestreiks führt. Auch in der rumänischen Armee herrscht eine bedenkliche Gärung. Die Regierung glaubt längst nicht mehr, aller Truppen sicher zu sein. Man fürchtet, daß eine bolschewistische Offensive in Rumänien unzureichenden Widerstand finden wird.

Eine Rede Lenins

Bei einem kürzlich abgehaltenen Kongreß der muselmanischen Kommunisten in Moskau hielt Lenin eine Rede, in welcher er unter anderem ausführte: „Unsere letzten Angriffe haben Wunder gewirkt. Trotz vier Kriegsjahren hat das russische Proletariat die Kraft, seine Feinde zurückzuwerfen, welche mit allen modernsten technischen Ausrüstungen versehen sind. Dieser Sieg bildet ein neues Blatt in der Geschichte der Revolution der Völker. Um diesen Sieg zu erringen, haben die Arbeiter eine übermenschliche Ausdauer an den Tag gelegt. Die völlige Niederlage Koltschaks wird ein Zeichen bedeuten und besitzt einen historischen Wert für die Völker des Ostens. Koltschak war ein Feind, der unbesiegbar schien, aber wir haben ihn vollständig geschlagen und er bedroht nun Sovietrußland nicht mehr. Anstatt uns zu entmutigen, haben die Angriffe des Feindes unsern Wunsch, weiter vorzugehen, verstärkt.

Der Friede von Versailles bildet den härtesten Schlag, den die Entente mit eigenen Händen gegen sich selbst geführt hat, denn die kleinen Nationen, welche in der Entente ihren Schutz zu finden glaubten, sehen nun, daß sie es mit raubgierigen Nationen zu tun haben. Wilson hat weder die Freiheit, noch die Demokratie gebracht und die alliierten Mächte haben weiter nichts als enorme Schulden an Amerika zu bezahlen, welches außerordentlich wohlhabend geworden ist."

Ueber die zukünftigen Beziehungen Sovietrußlands zum Orient erklärte Lenin: „Um die Schwierigkeiten, die uns gegenüberstehen, zu überwinden, müssen wir die kommunistischen Methoden dem Charakter der Orientalen anpassen. Nur wenn wir den Osten in unserer Gewalt haben, wird der Westen den Sieg der Soviets erkennen."

Hungerszenen in Moskau.

Hungerszenen aus dem Moskauer Straßenleben erzählt im „Figaro" die Prinzessin Lwow, die vor einigen Wochen noch in Moskau weilte. Sie berichtet u. a.: Eines Morgens ging ich über eine Brücke gegenüber dem Kreml. Dort begegnete ich einer Frau, die ein Kind am Arm hielt. Beide boten einen furchtbaren Anblick. Sie waren zu Skeletten abgemagert und schmutzige Lumpen bedeckten ihre Blöße. Das Kind stieß herzzerreißende Schreie aus. Auf meine Frage, was dem Kinde fehle, antwortete die Mutter mit erstarrender Stimme: „Es hat Hunger." Ich zog mein Portemonnaie und wollte der Frau Geld geben, aber sie murmelte: „Kein Geld, kein Geld, nur um der Barmherzigkeit willen ein Stück Brot!" Das konnte ich ihr nun beim besten Willen nicht geben, denn das letzte Brot, das wir zu Hause noch besaßen, hatten wir am Tage vorher aufgezehrt... Ich ging einige Schritte weiter, die nächste Straße entlang. Da lehnte an einer Mauer eine jünge Dame, aus deren furchtbar entstellten Zügen noch Spuren früherer Schönheit leuchteten. Der Kopf mit den blassen Lippen war nach rückwärts geworfen, die Augen weit aufgerissen, das blonde Haar fiel wirr über das Gesicht herab, die Arme hatte die Unglückliche ausgestreckt, so daß sie den Anblick einer Gekreuzigten bot. Aus der eleganten Kleidung konnte man sehen, daß es eine Dame von Stand war. Einige Leute umstanden die Unglückliche und bestürmten sie mit Fragen. Sie antwortete unverständliche Sätze, aus denen man immer das Wort Hunger heraushörte; sie war vor Hunger wahnsinnig geworden. Am Tage darauf soll sie gestorben sein. Erschütternde Szene. Ein gelber, furchtgleich darauf erlebte ich eine neue erbar abgemagerter Hund trug einen Knochen im Maul, an dem noch einige Stückchen blutigen Fleisches hingen. Ein etwa zwölfjähriger Knabe sprang auf ihn zu und mit einem Blick wütendsten Neides versuchte er dem Hunde den Knochen zu entreißen. Ueberall trifft man auf alte Leute, die mit leeren Augen dastehen und betteln und deren Kleidern man anmerkt, daß sie das früher nicht nötig hatten. Die Bäckereien sind von frierenden und zähneklappernden Menschenmengen umlagert, die nächtelang warten, um ein Stückchen Brot zu ergattern.

Die Lage in Petrograd fürchterlich

Helsingfors, 28. Febr. — Berichte die von Petrograd einlaufen, weisen darauf hin, daß dortselbst fürchterliche Zustände herrschen müssen. Typhus, Cholera und Influenza raffen Tausende von Personen weg. In der ersten Hälfte des Monats Januar starben in Petrograd täglich etwa 3000 Personen. Da die Sargfabriken in der Lage waren nur 1000 Särge im Tage zu liefern, so wurden viele Leichen mittelst Schlitten aufs Land gefahren und dort einfach in den Schnee geworfen. Viele Leichname wurden auch durch Löcher, die man ins Eis gehauen hatte, in die Neva geworfen. Leichenbegängnisse waren wegen der Knappheit an Pferden und wegen des niederschmetternden Eindruckes, den diese auf die Ueberlebenden ausübten, von der Behörde einfach verboten.

Professor Zeidler sagt über die Zustände: „Es ist einfach unerträglich. Es kostet 30,000 Lenine Rubel im Tage um leben zu können."

Schändung preußischer Königsgräber

Diebe brechen ins Charlottenburger Mausoleum ein und erbrechen Sarg der Königin Luise. — Silber- und Goldkronen vom Sarkophag Kaiser Wilhelm des Ersten und der Kaiserin Augusta herausgebrochen

Berlin, 27. Febr. — Diebe drangen am Sonntag in das im Charlottenburger Schloßgarten gelegene Mausoleum ein, erbrachen den Sarg der Königin Luise, der Gemahlin Friedrich Wilhelms des Dritten, und stahlen die Juwelen. Indessen gelang es ihnen nicht, auch die anderen Särge zu erbrechen. Dagegen entfernten sie die Gold- und Silberkronen auf den Sargdeckeln des Kaisers Wilhelms des Ersten, der Kaiserin Augusta, des Prinzen Albrecht und anderer dort beigesetzter Mitglieder des preußischen Königshauses.

Das Mausoleum des königlichen Palastes in Charlottenburg wurde von Gentz gebaut. In der Gruft ruhen die sterblichen Reste der Königin Luise (gestorben 1810) und ihres Gatten Friedrich Wilhelm des Dritten, (gestorben 1840), sowie ihr zweiter Sohn Kaiser Wilhelm der Erste, (gestorben 1888) und die Kaiserin Augusta (gestorben 1890).

Sovietherrschaft in italienischer Stadt

London, 28. Febr. — Laut einer Depesche aus Rom bemächtigten sich Arbeiter in Pieve di Soligo, Italien, der städtischen Gebäude und verkündeten eine Sovietregierung. Bei Kämpfen zwischen Arbeitern und Karabinieri wurden viele Personen verwundet. In Vittorio, Montebellung und anderwärts kamen ebenfalls Unruhen vor.

Die Reepler Arbeiterkammer hat zur Unterstützung streikender Metallarbeiter einen Generalstreik erklärt.

Asquith wieder ins Parlament gewählt

London, 26. Febr. — Das heute bekannt gegebene Resultat der Nachwahl im Paisley Distrikt zeigt, daß der frühere Premierminister Herbert Asquith in das Parlament gewählt wurde.

Asquith erhielt 14,736 Stimmen J. M. Biggar 11,902 und J. A. B. McKean 3,795. Asquith war Kandidat der liberalen Partei und führte eine äußerst intensive Kampagne. Hinter Biggar stand die Arbeiterpartei, welche mit Zuversicht erwartete, ihren kürzlichen Wahlsiegen einen weiteren hinzuzufügen. McKean wurde von der Lloyd George Koalition unterstützt.

Vor der Wahl wurde behauptet, daß der Ausfall derselben andeuten werde, ob die Arbeiterpartei bei den nächsten allgemeinen Wahlen Aussicht haben werde, die Kontrolle des Parlaments zu erringen.

Spekulieren in ausländischen Wertpapieren verboten

Toronto, 27. Febr. — Gestern ist ein Kabinettsbeschluß in Kraft getreten, demzufolge es in Canada von jetzt ab verboten ist, ausländische Wertpapiere zu kaufen oder darin zu spekulieren. Es heißt, daß dieser drastische Schritt im Interesse der Finanzen der Dominion unternommen worden ist, und zwar auf Anraten des Finanzministers, Sir Henry Drayton.

Bombenattentat in Irland

Dublin. — Vor einigen Tagen wurde ein Versuch gemacht, die Kunstseide-Barracken in dem Marktflecken Ballynahinch, County Down, in die Luft zu sprengen. Eine Brandbombe, die aber versagte, war in das Gebäude gelegt worden. Die Stadt war bereits früher isoliert worden, nachdem Telephon- und Telegraphendrähte durchschnitten und die nach dem Ort führenden Landstraßen mit Baumstämmen verbarrikadiert worden waren. Ein großes Polizeiaufgebot wurde von Belfast aus nach der Stadt gesandt.

Die Leiche von Harry Timothy Quinslisk, ein früherer Korporal und Mitglied der Brigade Sir Robert Casements, der im Jahre 1916 wegen Landesverrats im Gefängnis zu Pentonville gehängt wurde, ist in einem Felde in der Nähe von Cork von neun Gewehrschüssen durchbohrt, tot aufgefunden worden.

Eröffnung des Dominialparlaments

Am Freitag, den 26. Februar fand die feierliche Eröffnung der diesmaligen Sitzung des Dominialparlaments statt. Neben den üblichen Zeremonien, dem Verlesen der Thronrede etc., fand eine Inspektion des neuen Parlamentsgebäudes statt, das inzwischen für die Benutzung fertiggestellt worden ist, und in welchem sich die Herren Abgeordneten zur Sitzung eingefunden haben. Es soll ein imposantes Gebäude sein. Am ersten Tage wurden zwei neugewählte Abgeordneten, und zwar die Herren R. H. Halbert von Nord Ontario und O. R. Gould, der Farmerkandidat von Assiniboia im Hause eingeführt.

Die Thronrede, die zur Verlesung gelangte, befaßt sich vornehmlich mit der Kalamität, von der die Welt für Jahre durch den Krieg befallen war, mit der internationalen Arbeiterkonferenz, und der Wiedereinführung der Soldaten ins Zivilleben. Von den Gesetzesvorlagen, die dem Hause zur Beratung vorgelegt werden, gilt als wichtigste, das Dominialwahlgesetz, das eine Abänderung erfahren wird.

Die eigentliche Arbeit des Parlaments begann erst am Montag. Herr King, der neue Führer der Liberalen, der in der letzten Sitzung des Parlaments wegen seiner erst kurz vorher erfolgten Erwählung wenig Gelegenheit hatte sich besonders hervorzutun, zeigte diesmal von vornherein, daß er die Absicht habe, im Interesse seiner Partei ein Wörtchen mitzureden. Herr King kritisierte allenthalben und bemängelte vornehmlich, daß die Thronrede sich hauptsächlich mit Angelegenheiten befasse, die Canada direkt nichts angingen. Herr King sagte unter anderem, daß das Volk Canadas vom atlantischen Ozean bis zum stillen Meere immer mehr zu der Ansicht gelange, daß das augenblickliche Parlament das Volk nicht vertrete; die Zustände würden immer unhaltbarer und seiner Ansicht nach sei es die Pflicht der Regierung, alle anderen Maßnahmen vorläufig zu ignorieren, ein neues Dominialwahlgesetz zu erlassen und mit einer Wahl vor das Volk zu treten. King's Rede kann als ein Meisterstück betrachtet werden. Es konnte wahrgenommen werden, daß ihm sogar von einigen Anhängern der Regierung Beifall gezollt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Großer Eisenbahnstreik in Frankreich

Paris, 27. Febr. — Es wurde heute der Streik auf der Paris-Lyon- und Mittelmeerbahn erklärt. Alle Werkstätten feierten, keine Züge verließen den Lyon-Bahnhof und die Bahnhöfe in Marseilles und Lyon waren ebenfalls lahmgelegt. Der Vollzugsausschuß des Bundes von Bahngewerkschaften von Paris ordnete die Einstellung der Tätigkeit bei allen Bahnen in der Gegend von Paris an, der Sekretär des Nationalverbandes weigerte sich jedoch, den Befehl weiterzugeben.

Italien führt erneut Lebensmittelkarten ein.

Rom, 28. Febr. — Angesichts des ungünstigen Wechselkurses, der Schwierigkeit der Erlangung von Transportmöglichkeiten und des Mangels an Vorräten, hat der Ministerrat beschlossen, das alte Kartensystem für Lebensbedürfnisse, wie es während des Krieges bestanden, wiederum einzuführen.

Karten werden deshalb für das Erlangen von Brot, Reis, Makkaroni, Schmalz, Fette aller Art und Kohlen notwendig sein.

„Imperator" auf Fahrt nach New York

Liverpool. — Der frühere deutsche Dampfer „Imperator" trat vor einigen Tagen seine erste Fahrt im Dienst der „British Atlantic Service Co." nach New York an. Er hat 1500 Passagiere an Bord. Der früher für Passagiere der vierten Klasse benutzte Raum wird zur Lagerung von Fracht benutzt.

General Smuts befürchtet Aufstand

Pretoria, Südafrika, 26. Febr. — Der Generalleutnant Jan Christian Smuts, britisches Mitglied der Kommission für die Völkerliga, erklärte hier heute in einer Rede, in der er den Ausstand der Farbigen in der Goldmine in Witwatersrand berührte, daß derselbe einen gefahrdrohenden Umfang angenommen hätte.

„Zwischen 30,000 bis 40,000 Schwarze streiken hier", sagte der General „und infolge organisierter Streikposten bringen sie Dinge zustande, die man früher nie für möglich gehalten hätte."

Ein Notschrei aus Deutschland

Berlin. — Die Valuta- und Wechsel-Kommission hat die Regierung ersucht, eine Bitte an die Wiederherstellungs-Kommission zu richten, um aus den bereits von Deutschland in den Fonds gezahlten Summen eine Anleihe zur Anschaffung von Nährmitteln und für andere ökonomische Zwecke zu bewilligen.

Es wird betont, daß, trotz aller Einschränkungen, der Mangel an Nährmitteln zunimmt, da Deutschland seine Kolonien und alle Reichtum hervorbringenden Hilfsmittel verloren hat. Falls nicht bald Hilfe komme, werde Deutschland Oesterreichs Schicksal teilen.

In Limerick wurden Patrouillen an der zu der Stadt führenden Straßen aufgestellt, während Militärpolizei einen Gefangenen nach dem Gefängnis transportierte und die Volksmenge die Polizisten mit Steinen bewarf und verhöhnte.

Die Wohnung des Magistrats von Tankardstown wurde von Militär durchsucht und Waffen beschlagnahmt. Frl. Mench Mullen, ein Mitglied des Rathmines-Rates, ist verhaftet worden. Rathmines ist eine Vorstadt von Dublin.

Foster's Wettervoraussage

In der zweiten Woche des März werden heftige Stürme zu verzeichnen sein. Es wird geraten, um diese Zeit keine Ueberlandtouren zu unternehmen. Die Stürme, die etwa um den 23. März erwartet werden, werden ebenfalls heftiger Natur sein, jedoch nicht so heftig wie die zeitiger im Monat.

Eine Anzahl Berichte, die aus zentralen Gebieten des Winterweizengürtels vorliegen, besagen, daß sich Eier der gefährlichen Fliege in großen Mengen im Weizen befinden. Es ist dies zu bedauern, da Europa große Mengen des Weizens der 1920 Ernte benötigen wird.

Der Finanzbestand und die Märkte sind wegen dem europäischen Chaos sehr zweifelhaft. Europas Unfähigkeit zu zahlen und die Möglichkeit einer freundschaftlichen Annäherung zwischen Deutschland und Rußland, sprechen gegen unseren Markt für Getreide und Baumwolle. Anzeichen weisen darauf hin, daß weniger Baumwolle angepflanzt werden wird als gewöhnlich. Rußland kann Deutschland und den Alliierten große Mengen von Getreide liefern aber in ganz Europa besteht eine Knappheit an lebendem Vieh. Ich empfehle deshalb den Anbau von gröberem Getreide das für die Viehzucht geeignet ist. Rußland ist, soweit seine natürlichen Hülfsquellen und Gold in Frage kommt, das reichste Land in Europa. Der griechischen Kirche in Rußland stehen große Mengen Gold zur Verfügung, welches von der Sovietregierung verwandt wird. Rußland, Deutschland und die Alliierten werden über ihre Schwierigkeiten hinwegkommen, müssen unsere Baumwolle und Fleischprodukte haben, und ich rate deshalb den Farmern, nicht zu ermäßigten Preisen zu verkaufen.

Wir hören ab und zu überkluge Leute sagen, daß unser Klima sich geändert habe. Dies trifft nicht zu. Es kommen ab und zu Aenderungen vor, die Regen für die Dauer von zwei bis drei Saisons aus gewissen Gegenden fern halten, das ist jedoch die längste Zeitdauer und Regen trifft darnach wieder ein.

Influenza-Epidemie in Deutschland

Berlin. — Die Grippe herrscht gegenwärtig auch in Deutschland in ungewöhnlich starker Ausdehnung. Glücklicherweise sind die Fälle in der überwiegenden Mehrzahl nur leichter Natur. Das Fieber hält nur wenige Tage an, zeigt dafür aber die Neigung, im Anfang stark in die Höhe zu gehen, ohne dabei das Allgemeinbefinden allzu schwer in Mitleidenschaft zu ziehen. Komplikationen, insbesondere seitens der Lungen, gehören bisher zu den Seltenheiten, in erfreulichem Gegensatz zu der letzten Grippeepidemie, die bekanntlich ungewöhnlich schwere Formen aufwies.

Rumänen ziehen sich zurück

Budapest, Ungarn, 28. Febr. — Rumänische Truppen, welche seither die Theiß-Flußfront besetzt hielten, haben sich auf die von der Friedenskonferenz festgelegte Linie, 60 bis 80 Meilen östlich von diesem Fluß, zurückgezogen. Der Rückzug wird morgen beendet und dann werden ungarische Truppen den Fluß Theiß überschreiten. Sie werden erst vorrücken, nachdem, dem Abkommen gemäß, die Rumänen 24 Stunden vorher das Gebiet geräumt haben. Die Berichte über den Rückzug der rumänischen Truppen wurden von den Ungarn, welche behaupten, daß die Rumänen das Gebiet systematisch ausplündern, mit Freuden begrüßt.